

Klaus Wolf

Die Ausbildung zum Raumplaner

Gedanken aus der Sicht des Studiengangs Diplomgeographie
an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main

Qualifications for Spatial Planning

*Ideas from the Diploma Course in Geography
at the J.W. Goethe University of Frankfurt am Main*

Kurzfassung

Das Studium der Diplomgeographie an der Universität Frankfurt am Main ist auf die Verknüpfung des Mensch-Umwelt-Verhältnisses in seiner räumlichen Bewertung ausgerichtet und so angelegt, daß die Studierenden im Grundstudium mit den entsprechenden Analyse- und Bewertungsverfahren vertraut gemacht werden, während sie im Hauptstudium verstärkt durch Projektstudium reale Berufsfeldsituationen einüben sollen. Unter dem Leitbild der nachhaltigen Raumentwicklung werden inhaltlich die Veranstaltungen auf vier Felder konzentriert: die naturräumliche Situation (Landschaftshaushalt, Erkundung und Analyse des oberflächlichen Untergrunds), Geographie der Alltagswelt (Individualebene des Wohnens, der Freizeit, der Identität), Wirtschaft und Logistik und Strukturen der dritten Welt.

Abstract

The course leading to the Diploma in Geography at the University of Frankfurt am Main is predicated upon a spatial evaluation of the relationship linking man with his environment. During the foundation phase of the course students are familiarised with the various methods of analysis and evaluation relevant to the field; during the subsequent main section of the course the focus is to a much greater extent on project work, in which students practise working on authentic situations from the professional fields they are expected to enter. In terms of content, individual courses concentrate on four fields, all of which can be subsumed under the watchword of "sustainable spatial development": the geography of the natural landscape (landscape balance, exploration and analysis of the subsoil), the geography of the everyday world (the individual and housing, leisure, identity), business and logistics, and structures in the third world.

In den 60er Jahren änderte sich das Berufsfeld der Geographie grundlegend. Neben dem Staatsexamen für das Lehramt an den verschiedenen Schulformen wurde an den meisten deutschen Universitäten der Diplomstudiengang Geographie eingeführt, an manchen auch zusätzlich oder ausschließlich der Studiengang Magister Artium für Geographie, in wieder anderen Fällen ist Geographie auch als Nebenfach im Studiengang M.A. oder in Diplom-Studiengängen wie Geologie, Botanik, Soziologie oder Politikwissenschaften zugelassen.

Zu dieser Entwicklung führte einerseits das geänderte Selbstverständnis geographischer Inhalte, die sich zunehmend von der „beschreibenden Kunde“ zu theoriegeleiteten

Analyse- und Bewertungsverfahren der unterschiedlichsten Landnutzungen wandelten und so die Absolventen des Diplomstudiengangs Geographie mehr und mehr in die Lage versetzten, in planungsorientierten Teams mitzuarbeiten und spezifische Kenntnisse einzubringen. Mehr Vor- als Nachteil ist im Rahmen dieser Ausbildung die sog. Generalistenfähigkeit, die diplomierte Geographen bei guter Qualifikation zu vernetztem Denken erzieht. Was in der sog. quantitativen Phase der geographischen Universitätsdisziplin der 70er und 80er Jahre als überholt angesehen wurde – das Zusammenspiel und das „Aufeinanderangewiesensein“ von Natur- und Kulturraum, das eng miteinander verwobene und voneinander abhän-

gige Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Natur –, erweist sich für eine moderne, im Sinne der Nachhaltigkeit sensibilisierte Denkweise geradezu lebensnotwendig und richtungweisend. Die Geographie ist die einzige planungsrelevante Universitätsdisziplin, die aufeinander bezogenes natur- und gesellschaftsbezogenes Denken und dazu einschlägige Methoden und Verfahren zu vermitteln imstande ist. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß nicht an allen Universitätsinstituten im Studiengang Diplomgeographie diese synergetische Ausbildung (wieder) Platz gegriffen hätte.

Es soll auch klargestellt werden, daß die Ausbildung zur Diplomgeographin/zum Diplomgeographen nicht

gleichzusetzen ist mit der (einphasigen) Ausbildung zum Raumplaner. Die Diplomgeographenausbildung zielt vielmehr auf Ausbildungsqualifikationen ab, die man in aller Kürze folgendermaßen charakterisieren könnte:

- Kenntnisse zu vermitteln über Strukturen und Prozesse der natur- und siedlungsräumlichen Ausstattung und ihrer Veränderungen in ihren jeweiligen verursachenden Bedingungen,
- Methoden und Verfahren zu vermitteln, die diese Bedingungen analysieren und zielorientiert bewerten, und
- Qualifikationen heranzubilden, die anhand dieser Kenntnisse handlungsorientiert an bestimmten Leitbildern, Normen und Werten ausgerichtete Konzepte für die zukünftige Raum- und Siedlungsgestaltung entwickeln können. Dabei sollte das Verhältnis Mensch – Umwelt immer höchste Priorität haben.

Diese Ausbildungsziele erfordern von den Studierenden ein hohes Maß an Flexibilität des Denkens, der Kommunikations- und sprachlichen Ausdrucksfähigkeit einschließlich der Beherrschung möglichst zweier Fremdsprachen, der Beherrschung naturwissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Analyse- und Prognoseverfahren einschließlich der computergestützten Anwendung und der sachkompetenten Darstellung und Vermittlung der Ergebnisse.

Die vom WS 1999/2000 an geltende „Studienordnung für den Studiengang Geographie mit dem Abschluß Diplom an der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main“ versucht, unter Einforderung der genannten Rahmenbedingungen in entsprechenden Lehrveranstaltungen der Diplomgeographenausbildung Qualifikationen zu vermitteln, die zu diesem planungsrelevanten Handeln befähigen. Die Ausbildung ist dabei so ausgelegt, daß Diplomgeographen/innen nicht nur in den klassi-

schen staats- oder kommunaldefinierten Planungsberufen eine Chance haben, sondern – und dies ist ein Spezifikum des stark tertiärwirtschaftlich, und hierunter besonders bankenspezifisch ausgerichteten Standorts Frankfurt am Main – daß eine Berufsausübung praktisch in allen Bereichen in Frage kommen kann, in denen konzeptionelles Denken und Handeln für die Bewertung von existenten oder zukünftigen Standorten, räumlichen Verflechtungen, Abwägung von Konkurrenzen, Prioritäten im ökonomisch-sozialen oder/und umweltrelevanten Bereich gefragt sind. Die Ausbildung in Frankfurt versucht, Grundlagen zu vermitteln für die Erarbeitung von Konzepten für jede raumbezogene Entscheidungsfindung.

Auf der Basis dieses Konzeptes sei auf einige Spezifika des Frankfurter Diplomgeographenstudiengangs hingewiesen. Im Grundstudium ist besonders die von Physischer Geographie und Anthropogeographie gemeinsam getragene Veranstaltung „Einführung in das Studium der Geographie“ zu nennen, die besonders darauf abzielt, alles geographische Wissen als Wissen um das Mensch – Umwelt – Verhältnis zu vermitteln. Auf die sonstigen Grundstudiumsveranstaltungen, die über die wichtigsten Strukturen im Natur- und Kulturräum und über grundlegende Verfahren ihrer Erfassung unterrichten, muß nicht ausführlicher eingegangen werden. Hingewiesen werden sollte aber auf ein in den letzten Jahren in Frankfurt schon während des Grundstudiums verstärkt angewandtes Verfahren zur Gestaltung der Seminarveranstaltung mit anschließendem Geländepraktikum zur Einübung grundlegender Analyseverfahren. Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit einem kommunalen, regionalen oder privatwirtschaftlichen „Counterpart“ durchgeführt, den die Beantwortung einer bestimmten Fragestellung interessiert. Dieser außeruniversitäre Partner ist von

Anbeginn an in das Untersuchungsdesign eingebunden, so daß die Studierenden schon früh lernen, verkürzt ausgedrückt, anwendungsorientiert zu arbeiten.

Die anwendungsbezogene Ausbildung wird im Hauptstudium besonders in folgenden Veranstaltungen verstärkt: in Theorie und Methodologie, vor allem in der Theorie und Methodik von Bewertungsverfahren, verstärktem eigenständigem Umgang mit Computer-Software, der Analyse von Luft- und Satellitenbildern und vor allem in einem umfangreichen, mindestens zweisemestrigem Projekt, das mit einem universitätsexternen Auftraggeber durchgeführt und von der Formulierung der präzisen Fragestellung, der Erarbeitung geeigneter Analyse- und Bewertungsverfahren bis zur konzeptionellen Präsentation der Ergebnisse, häufig auch in Form einer eigenen Publikation, reicht. Gerade diese Veranstaltung zeigt aus der Sicht des Veranstaltungsleiters die Eignungsunterschiede der Studierenden für teamorientiertes, gleichzeitig gezieltes eigenverantwortliches Arbeiten, um in einer vorgegebenen Zeiteinheit zu einem präsentierbaren Ergebnis zu kommen. In diesen Projekten wird eine reale Situation der späteren Berufswelt eingeübt. In den Projekten zeigt sich aber auch, welche Qualifikationen im Diplomstudiengang Geographie in Frankfurt, teils infolge ungenügender finanzieller Ausstattung zur Vergabe von Lehraufträgen, noch fehlen und durch entsprechende Angebote künftig verstärkt gefördert werden sollten. Dazu zählen vor allem die Einrichtung von Veranstaltungen, die Verfahren zur Vermittlung von Ergebnissen anbieten würden. In der Studienordnung ist deshalb eine Hauptstudiumsveranstaltung neu eingeführt worden, die die Bezeichnung „Informationsmanagement“ trägt. Einen ersten Versuch, geeignete Qualifikationen in dieser Veranstaltung zu vermitteln, unternimmt in diesem Wintersemester im Rahmen eines Lehrauftrags

der verantwortliche Leiter Fernsehen der Wissenschaftsredaktion des Hessischen Rundfunks, glücklicherweise ein diplomierter und promovierter Geograph.

Die Vermittlung inhaltlicher Kenntnisse – neben den mehr methodischen, die bisher im Vordergrund der Betrachtung standen – befaßt sich im Grundstudium mit den eher traditionellen natur- und kultur-räumlichen Strukturen vornehmlich Mitteleuropas, also hochzivilisierter und tertiärisierter Länder mit all ihren die Entwicklung der Siedlungslandschaft belastenden Problemen, die die Studierenden zu komplexem Denken und eigener Urteilsfähigkeit führen sollen.

Das Hauptstudium ist von den Ausbildungsinhalten her, soweit sie nicht methodisch-verfahrenstechnisch ausgerichtet sind, in Komponenten gegliedert, die zunächst in vier Felder aufgeteilt sind: Natur-räumliche Situation (Landschaftshaushalt, Erkundung und Analyse des oberflächlichen Untergrunds), Geographie der Alltagswelt (die Individualebene etwa des Wohnens, der Freizeit, der Identität), Wirtschaft und Logistik, schließlich Strukturen der dritten Welt.

Auf eine besondere Neuerung im Studienplan für das Hauptstudium in Frankfurt ist insoweit hinzuweisen, als in der neuen Studienordnung ein Projekt: „Naturraum und Landnutzung“ angeboten wird, das das besondere Verhältnis Mensch – Naturraum, etwa unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten, jeweils an einem konkreten Projekt methodisch und konzeptionell vermitteln soll.

Eine im Studienplan fest verankerte eigene Hauptstudiumsveranstaltung führt in die Grundzüge des Planungsrechts ein.

Da die Ausbildung zur Diplomgeographin/zum Diplomgeographen in Frankfurt am Main versucht, eine breite Grundlage für die spätere Berufsausübung in jeder Form der

räumlichen Planung, wie oben näher erläutert, zu bieten, wird den Studierenden bei den beiden im Studiengang vorgeschriebenen Nebenfächern die Wahl einer breiten Palette von geistes- und sozialwissenschaftlichen Nebenfächern einerseits und naturwissenschaftlichen Fächern andererseits in fast jeder beliebigen Kombination ermöglicht:

Geistes- und Sozialwissenschaften:

Betriebswirtschaftslehre
Erziehungswissenschaften
Geschichtswissenschaften (Vor- u. Frühgeschichte bzw. Mittlere und Neuere Geschichte)
Historische Ethnologie
Informatik
Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie
Politologie
Mineralogie
Rechtswissenschaften/
Öffentliches Recht
Soziologie
Städtebau
(nur im Hauptstudium an TU Darmstadt)
Statistik
Volkswirtschaftslehre

Naturwissenschaften:

Bodenkunde
Botanik
Chemie
Geologie
Geophysik
Hydrologie
Meteorologie
Mineralogie
Umwelt-Geochemie
Zoologie

Hier wirken sich die Vorteile einer voll ausgestatteten Universität mit ihrem breiten Disziplinspektrum auch in der Diplomgeographenausbildung aus. Mit den zugelassenen Nebenfächern sind jeweils der dortige Anforderungskatalog und die für die Geographenausbildung sinnvollen Veranstaltungen abgestimmt. Dazu kommt die Kooperation mit der Technischen Universität Darmstadt.

Wünschenswert wäre allerdings, daß sich an das Studium der Diplomgeographie mehr als bisher angeboten – und daher auch zu wenig

wahrgenommen – spezifische Postgraduierten – „Kompaktstudien“ anschließen ließen, die die Absolventen noch besser auf ihr jeweiliges Berufsfeld vorbereiten könnten. Spezifische Kenntnisse des Planungsrechts, von Planungsverfahren, die eigene Erstellung von Vorwürfen wären z.B. hilfreiche Zusatzqualifikationen. Solche Kompaktstudien könnten auch dazu dienen, als Fortbildungsveranstaltungen zu fungieren, da die Halbwertszeit planungsrelevanten Wissens immer kürzer wird und raumrelevante Entscheidungsvorbereitungen im staatlichen, im privatwirtschaftlichen und im privaten Bereich immer mehr ausdifferenziert werden. Hier ist nicht nur eine große Lücke unseres gegenwärtigen, staatlich verfaßten Hochschul- und Fachhochschulsystems zu sehen, sondern auch eine große Chance für innovative Kooperationsformen staatlicher und privater Institutionen, die in Angriff genommen werden sollten. Der Begriff des „lebenslangen Lernen“ ist in diesem Bereich noch kaum ausbildungsorientiert „operationalisiert“.

Mit diesem kurz skizzierten Ausbildungskonzept des Diplomstudiengangs Geographie in Frankfurt am Main, das sich so über die Jahre entwickelt hat und jetzt für eine bestimmte Zeit neu „justiert“ wurde, gelang es, Diplomgeographen/-innen auszubilden, die etwa zu zwei Dritteln in privatwirtschaftlichen Unternehmen beschäftigt sind, die Standortstrukturforschung und Standortplanung betreiben. Die Palette reicht von Bank- und Versicherungsunternehmen bis zu Einrichtungen im Verlagswesen, Consulting- und Verkehrsunternehmen oder Einrichtungen der Freizeitwirtschaft.

Die Ausbildung zur Diplomgeographin/zum Diplomgeographen ist nicht gleichzusetzen mit der Ausbildung zum Raumplaner einphasiger Ausbildung in spezifischen Studiengängen der Raumplanerausbildung. Die Diplomgeographin/der Diplom-

geograph ist in Frankfurt am Main vielmehr ausgebildet, um in den verschiedensten Tätigkeitsbereichen Analyse und Bewertung raumrelevanter Strukturen und Entscheidungen zu betreiben oder im Team daran mitzuwirken, häufig auch in den entsprechenden Bereichen und bei den zuständigen Entscheidungsträgern erst das Bewußtsein dafür zu wecken, daß ihre Entscheidungen auch eine „räumliche Dimension“ haben. Um in dieser Richtung eine möglichst eigenständige hohe Qualifikation zu erreichen, kann die Ableistung des im Hauptstudium vorgeschriebenen mehrmonatigen, möglichst an zwei verschiedenen Stellen abzuleistenden Praktikums nicht hoch genug eingeschätzt werden. In nicht wenigen Fällen sind die Praktikumsplätze auch die geeigneten Transferstellen für die Wahl eines Themas der Diplomarbeit, die in Absprache mit dem universitären Betreuer so u.a. einen wichtigen Baustein zur Ermittlung des späteren Berufsfeldes darstellt.

Die Ausbildung zur Diplomgeographin/zum Diplomgeographen soll gerade die Chance eröffnen, unter der Voraussetzung der eingangs geschilderten allgemeinen Qualifikationen ein breites Spektrum von Berufsmöglichkeiten zu ergreifen, die dazu beitragen, bei allen Handelnden das Bewußtsein dafür zu stärken oder zu wecken, daß alle menschlichen Handlungen raumabhängig, raumbewertend und raumgestaltend sind, und damit dazu beitragen, die nicht vermehrbare Ressource Raum sinnvoll und lebensraumverträglich zu nutzen bzw. zu bewahren.

Anmerkung

Weitere Informationen können im Internet bezogen werden unter:
<http://www.kulturgeographie.de>

Prof. Dr. Klaus Wolf
J.W. Goethe-Universität
Institut für Kulturgeographie,
Stadt- und Regionalforschung
Senckenberganlage 36
60325 Frankfurt a.M.